



Die drei Einfamilienhäuser links im sogenannten Außenbereich in Wolfratshausen. AXEL HÄSLER

Schwarzbau: Besitzer legen neue Idee vor

Die Eigentümer der mittlerweile schon berühmten Schwarzbauten in Wolfratshausen lassen nichts unversucht, um den Abbruch zu verhindern. Nach Informationen unserer Zeitung wollen sie einen neuen Bauantrag beim Landratsamt in Bad Tölz einreichen. Sie möchten die bestehenden Wohnhäuser „umbauen“, das heißt so verändern, dass sie der Baugenehmigung aus dem Jahr 2014 entsprechen. Diese Genehmigung ist laut Verwaltungsgericht München allerdings längst erloschen.

Seit Juni 2017 beschäftigt der Fall Behörden, Gerichte sowie den Bayerischen Landtag und produziert deutschlandweit Schlagzeilen. Nachdem Baukontrolleure des Landratsamts vor Ort erhebliche Abweichungen festgestellt hatten, wurden sogar Baustopps verhängt – die der Bauherr aus Geretsried ignorierte. Der Status quo weicht entscheidend von dem ab, was das Kreisbaumit genehmigt hatte. Landrat Josef Niedermaier: „Da lässt sich auch nichts auf ein legales Maß zurückbauen.“

Rückendeckung bekamen der Landrat und die Untere Bauaufsichtsbehörde am Landratsamt vom VG München. Laut Baugesetzbuch seien die drei Einfamilienhäuser „bauplanungsrechtlich nicht zulässig“. Der Bauherr habe „ein anderes als das genehmigte Bauvorhaben ausgeführt“. Somit habe er von der 2014 erteilten Baugenehmigung „keinen Gebrauch gemacht“ – mittlerweile sei diese erloschen. Diese Einschätzung teilte der Bayerische Verwaltungsgerichtshof und wies die Klage des Geretsrieders ab. Im Juni scheiterten Bauherr und Immobilieneigentümerin auch vor dem VG München mit ihren Klagen gegen die Abrissanordnungen. Nun folgt der Versuch, sie mit einem Rückbau zu legalisieren. CCE



Einen neuen Anstrich wollen die Stadtpolitiker dem Tucherpark verpassen. PRIVAT

Streit um die Zukunft des Tucherparks

Nach fast 60 Jahren ist der Tucherpark in Schwabing-Freimann reif für einen neuen Anstrich – sagt jedenfalls die Stadt München. Sie möchte das von Architekt Sep Ruf entworfene Quartier im südlichen Teil des Englischen Gartens modernisieren (tz berichtete). Im Bezirksausschuss (BA) wurde nun der sogenannte Masterplan präsentiert, auf dessen Grundlage konkrete Planungen folgen sollen. Auch wenn dieser Plan vom Bezirksausschuss schließlich mit großer Mehrheit angenommen wurde: Umstritten ist das, was die Stadt München mit dem Areal vorhat, allemal.

Geplant sind Flächen zum Wohnen, Einkaufen und Flanieren. Bis zu 600 Wohnungen sollen am nördlichen Eisbach neu gebaut werden. Der Umbau eines Teils des Hilton-Hotels zu einem Studentenwohnheim ist auch im Gespräch. Barbara Epple (Grüne) wünscht sich,

dass der neu geschaffene Wohnraum auch wirklich bezahlbar sein wird. „Wir brauchen kein zweites ‚Münchner Tor‘ mit hundertern, für normale Menschen unerschwinglichen Mietwohnungen“, sagte die Viertel-Politikerin.

Nicht alle BA-Mitglieder sind von der Umgestaltung überzeugt. Claudia Mann (CSU) sagt deutlich: „Der Tucherpark ist ein einzigartiges Kleinod der Architekturgeschichte.“ Sie bemängelt, die Stadt gehe „unbedarft“ mit dem Ensemble um. Der Charakter des Quartiers sei gefährdet. Das Planungsreferat beteuert, der aktuelle Bebauungsplan werde nicht massiv in den besonderen Charakter der Bürosiedlung eingreifen. In der Planung ist von „behaltsamer Nachverdichtung“ und einer „Weiterentwicklung des denkmalgeschützten Ensembles im Sinne von Sep Ruf“ die Rede. LSE

Der perfekte Sommertag – heute in Schwabing

Warum in die Ferne schweifen...? München ist schön – gerade jetzt im Sommer, wenn die Sonne auf die Wiesen in den großen Parks scheint, die Eisdielen voll besetzt sind und das Leben bis spät in die Nacht pulsiert. Dann kann man in wirklich allen Vierteln der Landeshauptstadt die heiße Jahreszeit genießen. Wir haben Menschen gefragt, die in den Stadtbezirken verwurzelt sind, wie ihr perfekter Sommertag aussieht – zum Nachmachen geeignet. Heute: Pfarrer Friedemann Steck düst mit der Vespa durch Schwabing-Freimann.



Mit der Vespa durch Schwabing: Pfarrer Friedemann Steck ist an seinem perfekten Sommertag flott unterwegs. FOTOS: SCHMIDT (5), GÖTZFRIED

Auf Tour mit dem Vespa-Pfarrer

Ob mit der Vespa oder dem Radl – jeden Morgen fährt der evangelische Studierendepfarrer Friedemann Steck zu einem seiner Münchner Lieblingsorte. Wo der rote Doppeldeckerbus auf seiner Sightseeingtour in die Friedrichstraße einbiegt, steht die **Stadtvilla für Studenten**. Diese ist ein offenes Zentrum, das die Evangelische Studierendengemeinde (ESG) betreibt. Seit zehn Jahren arbeitet Friedemann Steck in dem schönen Jugendstil-Palazzo: „Ich bin hier auch oft in meiner Freizeit, denn in meinem Beruf geht beides ineinander über“, sagt er. Heiter und beschwingt sei die Atmosphäre bei Dinnern und Tanzbällen im großen Saal mit Stuckdecke, Parkett und Kronleuchtern. Lauter und heiß geht es in der **Monaco-Bar** im Souterrain zu, die jeden Donnerstagabend bis tief in die Nacht öffnet. „Dagegen bietet die Kapelle einen ruhigen Ort, um ein Nachdenken über weitergehende Dinge zu versuchen“, sagt der Pfarrer. Beliebte unter jungen Leuten das Balkonzimmer auf der ersten Etage, um ihre Hochzeit oder die Taufe ihrer Kinder zu besprechen.

Besonders gut entspannen kann Friedemann Steck am **Geschwister-Scholl-Platz** vor dem LMU-Hauptgebäude. „Kaugummigrün“ oder „Peppermint“ tippen Studierende, wenn sie die Farbe der beiden sanierten Brunnen beschreiben. Das sprudelnde Nass und die neue Farbe begeistern den Pfarrer. Er studierte zwar in Tübingen, Göttingen und Halle, war damals aber öfter in München zu Besuch. Dort erklärte ihm ein Studienfreund den Brunnen mit einem Gedicht von Conrad Ferdinand Meyer: „Aufsteigt der Strahl und fallend gießt er voll der Marmorschale Rund... und jede [Schale] gibt und nimmt zugleich, und strömt und ruht.“ „Das Gedicht beschreibt den Wasserlauf“, sagt Friedemann Steck. „Genau so soll es ja auch im Leben sein, erst recht an der Uni. Wissen gehört allen: Was wir wissen, nehmen wir und geben wir weiter. Der Brunnen ist ein schönes Symbol dafür. Dazu zählt die Lust



Kaugummigrün oder Peppermint: Friedemann Steck bei einem der sanierten Brunnen am Geschwister-Scholl-Platz.



Einen Espresso unter Kastanien gibt es in der Cafeteria im Wintergarten der Pinakothek der Moderne.

am Gespräch mit anderen.“ Zum Mittagessen geht es nach Italien in die nahegelegene **Trattoria Pizzeria Da Pino** an der Hohenzollerstraße 26. In einem Schwabinger

Innenhof öffnet sich am Ende eines Tunnels eine helle Terrasse. „Der Koch versteht sich auf seine Kunst und er ist Vespa-verrückt“, erzählt der Pfarrer. „Uns verbindet seit gut zehn Jahren der Vespa-Corso München, eine Stadttour mit Segnung, die ich organisiere.“ Hunderte von Motorroller-Liebhabern nehmen daran teil. 1988 hatte Friedemann Steck ein soziales Jahr in Palermo verbracht. Damals begann seine Liebe zur Vespa. Noch heute fährt er das gleiche Modell wie damals – eine dunkelrote PK 50. „Vor jedem Corso schaue ich bei Tonino in der Küche vorbei und bringe einen Schlüsselanhänger mit dem aktuellen Corso-Motto als Devotionalie mit. Pino und seine Familie stammen aus Gela auf Sizilien, wo das Meer am schönsten ist.“

Nachdem der Magen gefüllt ist, fährt der Pfarrer zur **Cafeteria im Wintergarten der Pinakothek der Moderne** an der Barer Straße 40. „Im Sommer setze ich mich gerne mit einem Espresso unter die Kastanien und genieße die besondere Atmosphäre. Man spürt bei allen an den Nebenstischen dieses leise Glück, etwas Schönes gesehen zu haben.“ Gemeinsam mit der Kunsthistorikerin Andrea Czermak will er im Design-

Er organisiert den Schwabinger Corso



Seit elf Jahren arbeitet Friedemann Steck als evangelischer Hochschulpfarrer für Münchner Studierende. Neben der Seelsorge bietet er in seiner Funktion unter anderem zahlreiche Freizeitangebote für die Studenten an, wie Tanzkurse oder einen Tischtennis-Treff. Zudem unterstützt er mit der ESG geflüchtete Studenten bei ihrer Ankunft in München und begleitet sie. Gleichzeitig ist er passionierter Vespa-Fahrer und organisiert jedes Jahr an Christi Himmelfahrt den „Vespa-Corso“ in Schwabing. Daran nehmen hunderte Roller-Liebhaber teil. Traditionell beginnt der Corso mit einer Andacht, die der Pfarrer hält. Mehr Infos gibt's im Netz unter <https://vespacorsomuenchen.org>



Hier kommt der Vespa-Pfarrer zur Ruhe: die Kunstakademie nahe dem Siegestor.

Museum zum Wintersemester die Kunstführung „Reflexe“ für junge Leute anbieten, die einen niederschweligen Zugang zur Kunst vermitteln soll. Geöffnet ist die Cafeteria Dienstag und Mittwoch sowie Freitag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr, außerdem donnerstags von 10 bis 20 Uhr.

Wenn am frühen Abend schon viele Plätze in Schwabing im Schatten liegen, beleuchten die letzten Sonnenstrahlen die **Kunstakademie nahe dem Siegestor**. Hier kommt Friedemann Steck nach einem langen Tag zur Ruhe: „Für den Gottesdienst

am Schuljahrende habe ich mir dort ein Sommerquiz aus der Bibel überlegt: Das Schiff, mit dem der Apostel Paulus nach Rom reiste, trug das Bild der sogenannten römischen Zwillinge auf dem Segel. Sie sind identisch mit den beiden Reiterfiguren Castor und Pollux aus Bronze vor der Akademie. München hat eben doch oft etwas sehr Italienisches.“ MICHAEL HELLSTERN

Lesen Sie morgen Entspannen wie ein König in der Maxvorstadt